

HanseBelt e.V.

Stellungnahme zum Fachgespräch "Chancennutzung Feste Fehmarnbeltquerung" für den Wirtschafts- und Digitalisierungsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags am 26.04.2023

Die Unternehmensinitiative HanseBelt e.V., gegründet 2010, hat für die Region zwischen Hamburg und Fehmarn einen Regionsbildungsprozess in Gang gesetzt, der den Hansebelt weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus sichtbar machen und durch innovative Impulse aus unseren Mitgliedsunternehmen für die Zukunft - insbesondere im Zuge der Festen Fehmarnbeltquerung - ertüchtigen soll. Es geht darum, die Chancen der Region im proaktiven Zusammenspiel mit anderen Akteuren der Region zu nutzen, Fachkräfte anzuziehen und zu halten und somit Wohlstand und Innovationskraft der Region zu sichern und zu mehren. Die über 130 Mitgliedsunternehmen aus allen Branchen engagieren sich mit Leidenschaft ideell und finanziell für die Region; sie arbeiten partnerschaftlich zusammen, lernen voneinander, machen den Hansebelt zum einen immer bekannter und zum anderen zu einem Leuchtturm der regionalen Zusammenarbeit.

Wir stehen in einem zunehmend härteren Wettbewerb der Regionen, insbesondere im Ringen um Arbeitskräfte (nicht mehr nur Fachkräfte). Es gilt zu zeigen, dass es nördlich von Hamburg neben schönen Stränden auch Innovationen, eine kulturelle Vielfalt und interessante Arbeitgeber mit spannenden Jobs gibt, die sich zudem einer modernen Unternehmenskultur verschrieben haben und so - inspiriert von unseren Nachbarn aus den nordischen Ländern - für die perfekte Work-Life-Balance in einer wunderschönen, intakten Region sorgen.

Zum Wohle des gesamten Hansebelt zeigt sich die intensive Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement im Hansebelt: Wir haben gemeinsame Projekte identifiziert, die wir auch dank der Förderung durch die Landesregierung massiv vorangetrieben haben. Im Bereich Standortmarketing sind hier die Fachkräftekampagne und das Storytelling zu nennen, durch die der Bekanntheitsgrad der Region messbar gestiegen ist. Für die Mitarbeiterbindung ist neben der beruflichen Zufriedenheit auch das soziale Ankommen in der neuen Heimat entscheidend. Das können gerade KMU in der Regel nicht leisten. Aus diesem Grund haben wir im letzten Jahr das Onboarding-Projekt „Hej Hansebelt“ gestartet, das sich um Zugezogene kümmert, damit diese sich in ihrer neuen Umgebung gut aufgehoben fühlen und dauerhaft heimisch werden.

Wir haben im November 2022 eine Verdoppelung unserer Mitgliedsbeiträge beschlossen und damit ein klares Signal gesetzt, dass wir die Ziele gern weiterverfolgen wollen. Es muss aber auch klar gesagt werden, dass wir ohne die Finanzierung durch das Land über Fördermittel wie das Regionalbudget weder in der Lage sein werden, das erreichte Niveau zu halten noch unsere Schlagkraft zu erhöhen. Um den Regionsbildungsprozess erfolgreich fortzuführen, halten wir eine Verlängerung der im April 2024 auslaufenden Förderphase daher für dringend geboten.

Der HanseBelt e.V. übernimmt Verantwortung für die Region. So haben wir gern dem Wunsch der Landesregierung entsprochen, der eigens für die Hinterlandanbindung der FBQ neu installierten Baustellenkoordinationsstelle ein organisatorisches Dach zu bieten, das durch die Finanzierungspartner bereitgestellte Budget zu verwalten sowie mit Herrn Behnk einen Dienstleistungsvertrag abzuschließen.

In diesem Zusammenhang möchten wir betonen: Auch wir fordern die Politik mit Nachdruck auf, alles dafür zu tun, dass sämtliche Anbindungen an die Verkehre des Belttunnels pünktlich zu dessen Eröffnung Ende 2029 stehen! Bund und Land haben hier eine große Verantwortung gegenüber Dänemark und unserer hiesigen Wirtschaft. Die Betriebskosten des Tunnels müssen von der Eröffnung an durch Mauteinnahmen erwirtschaftet werden können; die durch die FBQ begründeten Neuansiedlungen (z.B. Logistik entlang der A1) sind auf die vermehrten Warenströme angewiesen. Und nicht zuletzt wäre es für unser Land eine unerträgliche Blamage, wenn wir nicht pünktlich lieferten, der Imageschaden wäre immens und würde sicherlich so manche Investition fernhalten.

Auch ist der HanseBelt e.V. sehr aktiv um eine enge Verbindung zu unseren dänischen Nachbarn bemüht. Grenzübergreifende Aktivitäten halten wir für ein gelingendes Zusammenwachsen der Regionen dies- und jenseits des Fehmarnbelts für essenziell. Mit dem deutsch-dänischen Fußballturnier Belt-Cup ist uns ein Vorzeigeprojekt gelungen, das immer größere Kreise zieht. Um dieses Sport-, Familien- und Wirtschafts-Event verstetigen zu können, suchen wir wegen des hohen finanziellen Aufwandes nun nach einer Fördermöglichkeit, voraussichtlich als INTERREG-Projekt.

Arbeitskräfte fehlen im Hansebelt schon heute an allen Ecken und Enden. Selbstverständlich braucht es eine intakte Infrastruktur, um Menschen dauerhaft in den Hansebelt zu ziehen: Straße, Schiene, ÖPNV, Fahrradschnellwege und -parkplätze, lückenlose Internet- und Mobilfunkabdeckung. Es ist also von höchster Dringlichkeit, dass wir mit den verkehrsinfrastrukturellen Entwicklungen bis 2029 Schritt halten, um die Potenziale der FBQ optimal nutzen zu können und insbesondere im Vergleich zu Hamburg oder Lolland/Falster nicht abgehängt zu werden.

Gleichzeitig sollten wir nicht aus dem Blick verlieren, dass wir einen **ganzheitlichen Entwicklungsansatz** benötigen, der über das Thema Verkehrsinfrastruktur hinausgeht. Wir wollen nicht nur eine bestens angebundene Region sein, sondern auch eine lebenswerte Region, der es gelingt, dringend benötigte Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt zu gewinnen, indem wir den gesetzlichen Anspruch auf Kita-Plätze erfüllen, pflegende Angehörige durch Pflegeangebote entlasten und unsere Schulen so ausstatten, dass unsere Kinder zu den bestausgebildeten Schulabgängern in der Republik werden.

Wir wollen über Grenzen hinweg zusammenwachsen. Dafür braucht es Sprachkompetenz, interkulturelle Kompetenzen und eine Willkommenskultur für Menschen, die neu hinzukommen. Das sorgt dafür, dass sich zum einen die Menschen hier wohler fühlen und zum anderen die wirtschaftlichen Potenziale, die mit der FBQ verbunden sind, besser genutzt werden können.

Die FBQ rückt eine Region, die bisher in Teilen eher am geographischen Rand lag, in die Mitte des skandinavisch-mediterranen Korridors und damit in die Mitte Europas. Die verstärkte Internationalisierung bietet Chancen, aber um diese zu nutzen, bedarf es zweier Dinge:

1. Wir brauchen **moderne Bildungsangebote**. Wir müssen stärker als bisher auf bilinguale (explizit dänische) Bildungsangebote setzen, beginnend im Kindergarten, und wir müssen beginnen, Bildungsangebote zu schaffen, die unsere Kinder auf die Welt von morgen vorbereiten. Das heißt, wir müssen experimentierfreudig sein und Wege finden, die 21st Century Skills zu vermitteln. Vorbilder dafür gibt es schon genug, aber wir müssen die infrastrukturellen, kulturellen, finanziellen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen schaffen, um sie auch im nennenswerten Umfang bei uns umsetzen zu können. Auch hier versuchen wir mit unserem diesjährigen Zukunftskongress am 8. Juni einen Beitrag zu leisten.

2. Wir müssen uns verstärkt um die **Integration von Ausländern** bemühen, denn wir wissen alle, dass wir eine enorme Zuwanderung benötigen, um den Bedarf an Arbeitskräften auch nur annähernd decken zu können. Umso dringlicher müssen wir das Image als „nicht gerade ausländerfreundliches Land“ ablegen.

Hier könnte ein wichtiger Ansatz sein, die sprachliche Barriere zu mindern. Deutsch ist für viele Ausländer eine enorm schwierige Sprache, insbesondere das Schriftdeutsch. Es gibt einen immer größer werdenden Bottleneck bei Integrationskursen, da auch hier Fachkräfte fehlen. Ergo müssten wir bereit sein, Ausländern auch mit geringeren Sprachkenntnissen Zugang zu Arbeit zu ermöglichen. Wieso sollten sie nicht einen Job annehmen dürfen, für den sie kaum oder gar kein Deutsch benötigen? Auch müssten die Prüfungsanforderungen insbesondere im Schriftlichen erleichtert werden. Durch KI - z.B. ChatGPT oder Übersetzungsprogramme - kann ein Mangel auf diesem Gebiet mühelos kompensiert werden; zudem können Arbeitgeber durch diese Programme im Nu Arbeitsanweisungen und sonstige jobrelevante Informationen in etliche Sprachen übersetzen und ihren ausländischen Kräften in deren Muttersprache zur Verfügung stellen.

Auf der FBQ-Baustelle in Rødbyhavn sind Menschen aus etlichen Nationen beschäftigt, Arbeitssprache auf der Baustelle ist **Englisch**. Dies sollte Vorbild für uns in Schleswig-Holstein sein, nicht zuletzt für die reibungslose Kommunikation mit unseren dänischen Nachbarn. Umso wichtiger ist die Ertüchtigung unserer Einwohner im Gebrauch der englischen Sprache. Englisch wird als *lingua franca* für die globalisierte Wirtschaft immer wichtiger, hier sehen wir aber großen Nachholbedarf, v.a. im Vergleich zu den nordischen Ländern oder den Niederlanden.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass es also noch sehr viel zu tun gibt, um die Chancen der FBQ in unserer Region und in ganz Schleswig-Holstein bestmöglich nutzen zu können. Wir als HanseBelt e.V. sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und den Akteuren in der Region sowie der politischen Ebene die Hand zu reichen, damit nicht nur das Mögliche, sondern auch das Notwendige getan wird.

Freundliche Grüße

gez. Dr. Astrid Bednarski

Vorstandsvorsitzende
